

Michael Bilharz

## "Jede und jeder Einzelne kann tonnenweise CO<sub>2</sub> einsparen"

Monatelang ist der Klimaaktivist Michael Bilharz durch Deutschland geradelt. Seine Botschaft: Wenn wir auf die Politik warten, kommen wir mit dem Klimaschutz zu spät.

Interview: **Alexandra Endres**

22. Oktober 2021, 18:11 Uhr / [71 Kommentare](#) /

[ARTIKEL HÖREN](#)



*Der Umweltbundesamt-Mitarbeiter Michael Bilharz, hier in der Hamburger Innenstadt, ist einmal quer durch Deutschland geradelt, um für mehr Klimaschutz zu werben. © ddp images*

*Elf Tonnen CO<sub>2</sub> verursacht ein durchschnittlicher Bewohner Deutschlands derzeit pro Jahr. Mit dem Pariser Klimaabkommen vereinbar wäre eine Tonne, sagt der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Michael Bilharz. Ein Gespräch über das, was der Einzelne beitragen kann, und wo persönliches Engagement an seine Grenzen stößt.*

**ZEIT ONLINE:** Herr Bilharz, Sie sind den ganzen Sommer über durch Deutschland geradelt, 7.300 Kilometer mit Stopps in 189 Städten. Warum haben Sie das gemacht?

**Michael Bilharz:** Wegen einer Wette. Ich habe einen Verein mitgegründet, der dafür kämpft, die Erderwärmung noch unter 1,5 Grad zu halten. Unser Ziel war: Bis zur Klimakonferenz in Glasgow, die am 31. Oktober beginnt, eine Million Menschen dazu zu bringen, eine Tonne CO<sub>2</sub> zusätzlich einzusparen.

**ZEIT ONLINE:** Daher die Regentonne, die Sie auf Ihrem Lastenrad transportiert haben?

**Bilharz:** Ja, sie sollte den Menschen vor Augen führen, dass es genau darum geht: Eine Tonne pro Person und Jahr mindern, heißt in Deutschland auf den 1,5-Grad-Pfad zu kommen. Aber die Regentonne war auch ganz praktisch für mich: In ihr konnte ich mein Gepäck regensicher verstauen, also Schlafsack, Isomatte, Kleidertasche.

**ZEIT ONLINE:** Im Durchschnitt emittiert eine Person in Deutschland pro Jahr elf Tonnen an CO<sub>2</sub>-Äquivalenten, wobei neben Kohlendioxid auch andere Treibhausgase eingerechnet werden. Wie kommt der Wert denn zustande?

**Bilharz:** Er resultiert aus einer konsumbezogenen Berechnung. Das heißt, in den elf Tonnen sind auch die Emissionen der Produkte enthalten, die in China oder anderswo für uns hergestellt werden. Ein anderer Weg ist es, nur den Ausstoß von Treibhausgasen zu betrachten, der auf deutschem Staatsgebiet entsteht. So macht es die Bundesregierung, wenn sie die nationalen Emissionen ermittelt. Für die Bewertung der persönlichen Handlungsmöglichkeiten hingegen ist es sinnvoller, den Konsum als Maßstab zu nehmen.

**ZEIT ONLINE:** Also muss man beim Klimaschutz auch beim Konsum ansetzen?

**Bilharz:** Ja klar. Die Betonung liegt auf "auch". Denn der jüngste IPCC-Bericht hat das noch einmal verdeutlicht [<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2021-08/ipcc-weltklimabericht-klimawandel-grafik-temperaturanstieg-uebersicht>]: Der Klimawandel verschlimmert sich schneller als bisher gedacht, und wenn wir so weitermachen wie bisher, wird die Erde sich schon Anfang der 2030er-Jahre um 1,5 Grad Celsius erwärmt [<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2021-08>]

## MICHAEL BILHARZ

Michael Bilharz ist  
beim  
Umweltbundesamt  
verantwortlich für  
den CO<sub>2</sub>-Rechner  
[https://uba.co2-  
rechner.de/de\_DE/



mit dem sich der  
persönliche  
Treibhausgasausstoß  
berechnen lässt. Der  
Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaftler  
hat erforscht, wie  
man Emissionen am  
besten senken kann,  
und engagiert sich  
auch in seiner  
Freizeit für mehr  
Klimaschutz.

Klimawandel-ipcc-bericht-weltklimarat-erderwaermung-extremwetter?utm\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F] haben. Uns läuft die Zeit davon. Wollen wir uns eine 50-prozentige Chance bewahren, die Erderwärmung bei 1,5 Grad zu begrenzen [https://www.showyourbudgets.org/de/?country=germany], muss Deutschland seine klimaschädlichen Emissionen bis 2030 netto auf null senken. Unsere Initiative soll zeigen, dass das gelingen kann. Und zwar indem wir nicht nur die Politik dazu auffordern, schneller zu handeln. Sondern indem wir auch selbst vorausgehen und schon heute dieses Ziel auf persönlicher Ebene erreichen.

### 11,17 Tonnen pro Jahr

So viele Treibhausgase, ausgedrückt in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten, verursacht eine Person in Deutschland im Durchschnitt



**ZEIT ONLINE:** Wie viele Menschen machen bei Ihrer Wette denn schon mit?

**Bilharz:** Da legen Sie den Finger in eine Wunde. Bisher sind es gut 11.000 [[https://www.dieklimawette.de/?pk\\_source=facebook&cHash=67636f53312e689f51d30ced9eaf77e7](https://www.dieklimawette.de/?pk_source=facebook&cHash=67636f53312e689f51d30ced9eaf77e7)], und wir haben fast 16.000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Für einen kleinen Verein wie den unseren ist das ein Achtungserfolg. Aber von unserem selbst gesteckten Ziel sind wir damit weit entfernt.

**ZEIT ONLINE:** Es ist auch ein recht ehrgeiziges Ziel. Warum haben Sie so hoch gegriffen?

**Bilharz:** Am 20. September 2019 waren in Deutschland mehr als eine Million Menschen auf der Straße und haben für einen CO<sub>2</sub>-Preis und mehr Klimaschutz demonstriert. Das war eindrucksvoll. Aber ein viel stärkeres Signal wäre es doch, zusätzlich zu zeigen, dass man selbst bereit ist, etwas beizutragen. Entweder, indem man die eigenen Emissionen tatsächlich senkt, oder indem man gemeinsam mit anderen 25 Euro für Klimaschutzprojekte spendet. Das entspricht dem derzeitigen Preis für eine Tonne CO<sub>2</sub>. So gesehen finde ich unser Ziel gar nicht mal so ehrgeizig.

## **"Ich selbst habe einen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von fünf Tonnen im Jahr"**

**ZEIT ONLINE:** Von elf auf eine Tonne CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr und Person – ist das derzeit überhaupt möglich?

**Bilharz:** Ich selbst habe einen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von etwa fünf Tonnen im Jahr. Ich würde sagen, das ist in Deutschland gut machbar, ohne sich allzu sehr einzuschränken.

**ZEIT ONLINE:** Wie haben Sie es denn geschafft, Ihre persönlichen Emissionen so weit zu senken?

**Bilharz:** Ich habe keinen Führerschein und bin noch nie in meinem Leben geflogen. Ich lebe in einer Wohnung in einem Niedrigstenergiehaus, direkt dort, wo ich arbeite. Ich muss also nicht pendeln. Alle Geräte in meinem Haushalt sind so energieeffizient wie möglich. Ich habe ein Girokonto bei einer Bank, die ihre Geschäfte möglichst klimafreundlich führt. Das sind für mich die großen Punkte, meine Big Points [<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/big-points-des>

ressourcenschonenden-konsums-als]. Daneben gibt es noch einige Peanuts: Zum Beispiel verwende ich jede Tüte so oft, bis sie wirklich zerschlissen ist.

**ZEIT ONLINE:** Wirklich repräsentativ sind Sie mit diesem Lebensstil aber nicht gerade: Viele Menschen in Deutschland sind beispielsweise gezwungen, mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, weil sie sich die Mieten in den Städten nicht leisten können. Was raten Sie denen?

**Bilharz:** Man muss immer schauen, was individuell möglich ist. Manche Familien leben in einer schlecht gedämmten Wohnung mit Ölheizung und können wegen der hohen Mieten nicht umziehen. Manche Berufstätige sind gezwungen zu pendeln. Trotzdem würde ich behaupten: Jede und jeder Einzelne hat die Möglichkeit, tonnenweise CO<sub>2</sub> einzusparen.

**ZEIT ONLINE:** Haben Sie nicht wenigstens ein paar allgemeine Ratschläge? Immerhin haben Sie zum persönlichen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und zu Einsparmöglichkeiten geforscht [<https://www.michael-bilharz.de/>].

**Bilharz:** Ganz allgemein gesprochen: Man sollte sich überlegen, welche strukturellen Veränderungen man im eigenen Leben anstoßen kann. Gemeint ist, dass wir nicht nur hin und wieder mit viel Willenskraft auf etwas verzichten, sondern einmal eine Entscheidung treffen, die den Alltag dann dauerhaft klimaschonender gestaltet. Sonst besteht die Gefahr, dass man sich auf symbolische Handlungen fokussiert. Also zum Beispiel auf die Autofahrt zum Bäcker verzichtet, und deshalb denkt, man könne ansonsten kräftig weiter Auto fahren. Das wäre Selbstbetrug.

**ZEIT ONLINE:** Wo liegen denn die größten Einsparpotenziale?

**Bilharz:** Beim Wohnen, der Mobilität und der Ernährung. Sinnvoll ist also eine bessere Dämmung des Hauses oder eine Solaranlage auf dem Dach. Oder die Entscheidung, das Auto zu verkaufen und stattdessen beim Carsharing mitzumachen. Auch ein Ökostromtarif ist so eine wirksame Einmalentscheidung. Und natürlich bietet auch die Ernährung Spielräume: Vegetarisch lebende Menschen haben sich einmal grundsätzlich gegen Fleisch entschieden, vegan lebende Menschen auch gegen Milchprodukte. Damit zwingt man sich selbst, eine pflanzenbasierte Ernährung auch umzusetzen.

**ZEIT ONLINE:** Aber selbst wenn wir alle all das umsetzen, fehlen noch vier oder fünf Tonnen, bis wir auf den 1,5-Grad-Pfad kommen. Das ist doch einfach nur furchtbar frustrierend, oder?

**Bilharz:** Natürlich müssen sich auch Wirtschaft und Gesellschaft sehr schnell grundlegend wandeln, wenn wir ab 2030 als

Gesellschaft klimaneutral leben wollen. Aber der Punkt ist: Darauf können wir nicht warten. Man kann bereits heute persönlich klimaneutral leben. Denn die Emissionen, die sich im Moment nicht vermeiden lassen, kann man durch Spenden in Klimaschutzprojekte kompensieren. Dadurch kann ich sogar klimapositiv leben, also mehr Treibhausgase vermeiden, als ich verursache.

## **Klimakrise - Wie extrem wird das Wetter?**

*Hitzewellen, Dürre und zuletzt Fluten nach Starkregen – was Deutschland erlebt, ist erst der Anfang der Klimakrise. Dieses Video erklärt, was uns noch bevorstehen kann.*

**ZEIT ONLINE:** Man kann solche Kompensationszahlungen auch kritisch sehen. Jemand zahlt, um weiter dem Klima schaden zu dürfen, und kauft sich so einfach nur frei.

**Bilharz:** Man kann und darf alles kritisch sehen. Aber es darf keine Ausrede zum Nichthandeln sein. Bei Kompensationszahlungen ist wichtig, dass die damit finanzierten Klimaschutzprojekte gut sind. Das heißt vor allem auch, dass zum einen das Geld in Projekte fließt, die tatsächlich den Ausstoß von Treibhausgasen senken, und dass zum anderen diese Emissionsreduktionen ohne die Kompensationszahlungen nicht finanziert würden. Für die Klimawette haben wir sechs Projekte ausgesucht, bei denen beides der Fall ist.

**ZEIT ONLINE:** Und was sagen Sie jenen, die finden, Staat und Wirtschaft sollten erst mal die nötigen Leitplanken für die Klimawende schaffen, bevor man selbst etwas an seinem Leben verändert?

**Bilharz:** Ganz einfach: Wir brauchen beides. Die Klimawende funktioniert nicht, wenn wir im Entweder-Oder stecken bleiben. Also Staat oder Einzelne, Schwarz oder Weiß. Die gesellschaftliche Transformation ist ein Prozess, in dem sich beide Seiten im Idealfall gegenseitig befeuern. Und es braucht immer Menschen, die vorangehen. Nehmen Sie zum Beispiel das Carsharing. Es hat dreißig Jahre gedauert, und über 1,5 Millionen Menschen mussten sich beteiligen, bis die Politik im Jahr 2017 das erste Carsharing-Fördergesetz verabschiedet hat. Es braucht immer eine kritische Masse, eine Pioniergruppe, die vorausgeht, und dann eine Reaktion in Politik und Wirtschaft auslöst.

**ZEIT ONLINE:** Wir haben die ganze Zeit aus der Perspektive eines wohlhabenden Industrielandes gesprochen. Welche Entwicklungschancen bleibt den Ländern im Globalen Süden bei einem Emissionsbudget von einer Tonne pro Kopf?

**Bilharz:** Wenn es gelingt, die globale Energieversorgung – also für Strom, Wärme, Verkehr, produzierendes Gewerbe – bis 2050 vollständig auf erneuerbare Quellen umzustellen und die Menschheit vor allem auf Pflanzenbasis zu ernähren, dann könnten wir alle gut leben. Die Technik dazu stünde uns heute schon zu Verfügung. Das ist ja auch die Idee der Klimaschutzprojekte, für die wir Ausgleichszahlungen leisten: Menschen in ärmeren Ländern dabei zu unterstützen, sich nicht mithilfe von Dieselaggregaten oder Erdgaskraftwerken zu entwickeln, sondern mit Solar- und Windenergie.

**ZEIT ONLINE:** Sie haben auf Ihrer Reise in vielen Städten Vorträge gehalten und mit Bürgern diskutiert. Glauben Sie, Sie konnten einige zu mehr Klimaschutz inspirieren?

**Bilharz:** Auf jeden Fall. Wer über das Thema spricht, oder noch besser, wer zeigt, was er oder sie fürs Klima tut, kann weiteren Wandel anstoßen. Ein gutes Beispiel dafür sind Solaranlagen. Je sichtbarer sie sind, desto eher breiten sie sich noch weiter aus – zumal man mit Ihnen inzwischen auch Geld verdienen kann. Und wenn wir das dann auch noch erkennbar mit anderen zusammen machen, wie bei der Klimawette, kommt richtig Bewegung in den gesellschaftlichen Wandel.